

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 30 (1897)  
**Heft:** 13

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

---

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

*Adresse betreffend Inserate:* P. A. Schmid, Sekundarlehrer, Bern. — **Bestellungen:**

Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

---

**Inhalt.** Lieder von Mirza-Schaffy. — Unsere Konferenzen. — Regierungsrat. — Höchstetten. — Erlach. — Amt Aarberg. — Primarschulen der Stadt Bern. — Langnau. — Frühlingsexamen. — Kreisynode Signau. — Nidau. — Museum Zahnd in Bern. — Amt Laupen. — Hochschule. — Stadt Bern. — Westschweizerisches Technikum in Biel. — Chur. — Waadt. — Verschiedenes. — Humoristisches. — Lehrerwahlen. — Schulausschreibungen.

---

## Unsere Losung sei fortan:

**Wir ruhen und rasten nicht, bis die Unterstützung der Volksschule durch den Bund zur Thatsache geworden ist.**

---

### Lieder von Mirza-Schaffy.

Als ich sang: seid fröhlich mit den Frohen,  
 Beuget euch nicht knechtisch vor den Hohen,  
 Seid nicht stolz und herrisch mit den Niedern —  
 Rühmte man die Weisheit in den Liedern.  
 Als ich nach der Weisheit wollte handeln,  
 Sagten sie, das sei ein thöricht Wandeln!

\* \* \*

Als ich Schönheit, Lieb' und Wein besungen,  
 Ist mir tausendstimmig Lob erklungen.  
 Als ich Schönheit, Lieb' und Wein genossen,  
 Um mein Erdendasein zu verschönen:  
 Hat es plötzlich alle Welt verdrossen,  
 Hörte ich mich schmähen und verhöhnen.

---

## Unsere Konferenzen.

Vortrag, gehalten in der Sektions-Konferenz Thierachern.

(Gekürzt.)

Es gibt Personen, denen es Vergnügen macht, immer von andern gestossen zu werden, als einzelne im allgemeinen zu versinken. Aber aus solchen Phlegmata und Nichtssagern kann und darf sich eine Lehrer-Konferenz nicht zusammensetzen; wir müssen Selbständigkeit an den Tag zu legen vermögen, wir müssen auf eigenen Füßen stehn und selbst am besten wissen, was uns in unsern Verhältnissen taugt und förderlich ist. Der Lehrerstand hat lange genug geseufzt unter dem Drucke von Magnaten, mit oder ohne Titel; er hat lange genug sich blindlings kommandieren lassen von Behörden und Personen, die nicht orientiert waren oder sind über Zweck und Ziel der Schule, über Bedürfnisse und Leistungsfähigkeit der Lehrerschaft. Es muss anders werden; oder sollten wir die einzigen sein, die kein Solidaritätsgefühl und keinen geraden Rücken haben? Das Pflänzlein unserer einheitlichen Bedeutung muss wachsen, muss zu einem Baume werden, dessen Äste auf ebensoviel freie Luft und Ansehen Anspruch machen, wie diejenigen anderer Korporationen. Oder steht der Lehrer der Volksschule unter dem Handwerker, unter dem Fabrikarbeiter, der zum Teile geist- und gedankenlos seine immergleiche Arbeit verrichtet? Wir arbeiten auf dem idealsten Gebiete, das je einem Menschen als Wirkungsfeld kann zugewiesen werden.

Aber wie steht es landauf und landab in der Beziehung in den Sektionen? Da tritt man zusammen irgend in einer Schulstube oder in einer Wirtschaft, hört irgend eine Arbeit an, diskutiert sie mehr oder weniger; dann bestimmt man die Traktanden der nächsten Versammlung, setzt sich etwa noch zu einem „Gemütlichen“, und — ebenso kühl, ebenso krämerseelenmässig betreffs Volksschulgedanken, kehrt männiglich in seine liebe Hütte zurück und führt seine sog. Arbeit, sein mechanisches Schulmeisterleben, weiter. Die Sitzung hat nichts genützt, weder für die Schule, noch für die Persönlichkeit des Lehrers selbst. Es fehlt an der Zielbewusstheit und am Interesse des einzelnen für's Ganze. Eine Sektions-Konferenz hat, scheint mir, der Ziele *drei* fest ins Auge zu fassen.

Für's erste: Hebung der socialen Stellung des Lehrerstandes und der Volksschulverhältnisse.

2. Verbesserung des Unterrichts durch gegenseitige Belehrung, und
3. Pflege der Geselligkeit und Gemütlichkeit, um frohen Sinn und frischen Mut zu wahren.

Zur Erreichung des ersten Zieles ist schon ein guter Schritt gethan. Die Lehrervereine bieten, wenn richtig geleitet, Garantie für die allmähliche Besserstellung des Lehrers und damit für das gedeihliche Wachsen

der Bedeutung des einzelnen unter seinen Mitbürgern, als auch für das Wohl der Schule überhaupt. Aber um merklich vorwärts zu kommen, um Versäumtes gegenüber andern Verbindungen einzuholen, bedarf es der regen Thätigkeit eines jeden Mitgliedes, eines unentwegten Strebens nach ein und demselben Ziele durch ein stets wachsendes Interesse an der allgemeinen grossen Sache.

Vielleicht noch nie hatte sich die gesamte Lehrerschaft ein würdigeres, edleres Ziel vorgesteckt, als gerade jetzt: Die Unterstützung der Volksschule durch den Bund muss kommen! Wenn wir den gegenwärtigen Stand der letzteren und die Forderungen des Lebens und der Zeitströmung an diejenigen, für welche sie die einzige Bildungsinstitution ausmacht, in Vergleich ziehen, so werden wir eines schweren Missverhältnisses inne, und dasselbe nach besten Kräften und sobald als möglich zu beseitigen, muss unsere vornehmste Sorge sein. Lasse man sich nicht beirren durch den Einwand der Inopportunität, des Zeitpunktes zur Anhandnahme der Ausführung dieses so wichtigen Gedankens, oder durch wohlfeile Ratschläge einer Presse, der das allgemeine Volk schon zu gebildet ist und deren Herz nicht *einen* warmen Pulsschlag fühlt für unsere stiefmütterlich behandelten Volksschulkinder. Frisch ans Werk, mit voller Energie! „Wer allzuviel bedenkt, wird wenig leisten.“ Zu verlieren haben wir nichts, nur zu gewinnen. Und sollte der erste Anlauf auch nicht zum Siege führen, so sind wir deswegen noch nicht die Unterlegenen, ein tapferer Soldat läuft zweimal, dreimal Sturm, und je schwieriger das Hindernis, umso grösser sein Mut und die Anspannung der Kraft. Wir wollen nicht den Vorwurf des Zuspätkommens auf uns laden, darum ans Werk, dieweil die Möglichkeit vorhanden ist. „Jeder Aufschub tötet.“ Aber wie viele stehen noch kühl, gleichgültig da, ohne den Versuch zu machen, sich selbst als Glied einer starken, geschlossenen Kette zu fühlen und vielleicht kleinliche Privatinteressen dem Gedanken des Ganzen zu opfern. „Schlafender Fuchs fängt kein Huhn“, und eine gleichgültige Lehrerschaft erringt nichts und Stillstand ist auch hier Rückschritt, denn alles andere schreitet fort.

Das zweite Hauptziel eines Lehrers ist die stetige Verbesserung des Unterrichts. Hier muss ebenfalls die grösste Sorgfalt und die intensivste Arbeit eingesetzt werden, wollen wir nicht zu Drillmeistern und Einpaukern heruntersinken. Frage dich einmal: Unterrichte ich gewissenhaft nach dem intellektuellen Standpunkte meiner Schüler? Kommt es nicht oft vor, dass ich aus Bequemlichkeit etc. den Unterricht mir selbst anpasse, anstatt dem Fassungsvermögen der mir anvertrauten Jugend? Ja, der Schulmeister verursacht oftmals sich selbst den Ärger, das Gefühl des Nichtherausbringens, den Missmut und solchen Unbehagens mehr. Wer erst auf der Schwelle des Schulzimmers blitzartig den Schulhalbtag durchdenken muss, oder noch das nicht einmal thut, der ist ein verlorner Mann. Aber nicht

nur *er* geht für die Kinder verloren, auch die Zeit, die Kraft und der frohe, zielbewusste Fortgang seiner Arbeit. Wir haben in unsrer Schulmethode so viele alte Modelle und eingefleischte Gebräuche, die nicht viel taugen, dass es an der Zeit wäre, abzufahren mit dem alten Kram der Darbietung in Gesinnungsunterricht und Realien. Es muss, wollen wir den Anforderungen des heutigen Lebens Genüge leisten, die Denkkraft der Schüler, ihre Apperzeptions- und Associationskraft, ihr Gefühlsleben, besser, klarer entwickelt werden. Fort mit aller Drillerei; erst lehre die Kinder verstehen und denken, dann pflanze das Gedächtnis. Kein unverständener Begriff, kein unklarer Satz stecke im Kopf deines Schülers, Lasse den Schüler reden und schweige du! Wozu haben wir einen Pestalozzi, einen Herbart und viele andere mit ihnen, wenn wir nicht danach streben, ihre, in neue, erfolgreiche Bahnen leitenden Gedanken in die Praxis umzusetzen und zu verwirklichen? Machen wir den Versuch und wir werden sehen, mit wie viel mehr Interesse die Kinder sich beteiligen; denn sie können selber suchen und finden, wir brauchen sie nur anzuleiten. Aber eben die Anleitung erfordert eine tüchtige Präparation, ein sicheres Wandern von Schritt zu Schritt durch die ganze Behandlung. Und gerade, um uns nach dieser Seite hin gegenseitig wirkungsvoll unter die Arme zu greifen, haben wir die Konferenzen. Was der eine nicht weiss, weiss der andere. Der eine macht auf diesem, der andere auf anderem Gebiete eine Erfahrung; man teilt sich einander mit; man ergänzt sich; man diskutiert, man notiert, was einleuchtend ist, und so kann die Konferenz eine Quelle fröhlichen Schaffens und eine Ermunterung für Müdewerdende, eine Zufluchtsstätte für Ratlose sein, aber nur dann, wenn alle Glieder sich vereinigen, sich hergeben zum Wohle des Ganzen und nicht zurückschrecken von einer Probelektion oder einer andern Arbeit.

Nur wenn der Lehrer in seinem Berufe Tüchtiges leistet, nur wenn er aufgeht in der Liebe zu seiner Arbeit, seinen Zielen Treue beweist, kann er von seinen Mitbürgern die Achtung verlangen, die ihm gebührt, und viele sind es, die sie ihm zollen werden. Der Lehrer sei ein Meister der Schule — und eine Besserung seiner Verhältnisse ist bleibend angebahnt. Wir müssen dem Volke unsere Tüchtigkeit beweisen, ihm zeigen, dass wir nicht für die Schule selbst, sondern für das Leben und das Wohl seiner Kinder unsere ganze Kraft einsetzen, unser bestes thun. Das können wir hauptsächlich durch einen zielbewussten, sinngemässen Unterricht, durch die Erziehung der Kinder zum praktisch Nützlichen, zum Guten und Schönen. — Möchten die Konferenzen der Boden sein, auf dem für unsere Schulen geistige Regsamkeit, sittliche Festigkeit und gesundes Gefühlsleben fröhlich wachsen!

Auch des Fortschrittes in wissenschaftlicher Beziehung darf sich eine Lehrer-Konferenz nicht begeben. Wenn wir schon eifrige Schulmeister

sind, so wollen wir doch nicht als Fachsimpel gelten, sondern unsere allgemeine Bildung und die pädagogische sollten mit einander Schritt halten. Unsere Seminarbildung ist nicht danach, dass wir nach absolviertem 3<sup>1/2</sup>-jährigem Kurse sagen könnten: „Nun, liebe Seele, iss und trink, denn du hast Vorrat für viele Jahre.“ Es wird aber auch die beste Organisation der Lehrerbildung es nicht dahin bringen, dem Volksschullehrer das nachherige Weiterstreben unnötig zu machen; und sollte einmal eine solche Organisation im Schosse einer diesbezüglichen Kommission oder sonst irgendwo geboren werden können, so würde das die verkehrteste Organisation sein, welche die Sonne sehen könnte. Auch wir sind allezeit „Werdende“ und niemals „Fertige“.

Als dritten Zielpunkt einer Lehrerkonferenz haben wir die Pflege der Geselligkeit und Gemütlichkeit, um frohen Sinn und frischen Mut zu wahren, aufgeführt. Wenn wir in den zwei frühern Abschnitten mit aller Entschiedenheit teils energisches Vorwärtstreben auf begonnenen Bahnen, teils Reformen von Grund aus verlangen müssen, so können wir es in diesem dritten Punkte gemächlicher nehmen. Die erquickendste Gemütlichkeit und die schönste Geselligkeit, die wir in unsern Kreisen geniessen können, ist immer die, welche sich sozusagen von selbst gibt. Wir brauchen weder ein Vergnügungs-Komitee noch eine Verschönerungs-Kommission. Das beste Vergnügungs-Komitee ist die aus dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und aus der Überzeugung, seine Pflicht als Glied des Ganzen gethan zu haben, herauswachsende heitere Stimmung. Und die beste Verschönerungs-Kommission ist der rege Anteil, den männiglich am Gedeihen der Sache an den Tag legt. Darum müssen wir, um das dritte Ziel glücklich und ungezwungen zu erreichen, die beiden ersten allen Ernstes ins Auge fassen. Es muss jeder mit dem Gedanken an seine Mitgliedspflichten zur Konferenz kommen und mit dem Bewusstsein, derselben gerecht geworden zu sein nach Können und Vermögen, sich wieder wohlgenut nach Hause begeben. Dann wird auch das Lied, das immer zur Gemütlichkeit und Geselligkeit gehört, unbewusst unter den Konferierenden nach gethaner Arbeit erwachen. Um fröhlich und gemütlich zu sein, brauchen wir keine Oratoriensätze und keine mit  $\sharp$  und  $b$  gespickten Partituren. Wir sind in der Beziehung keine Künstler, sondern Leute aus dem Volke, die wieder ans Volk sich wenden mit dem idealen Bestreben, dasselbe mit sich selbst durch das Schöne und Einfache höher zu ziehen. Dann wird man auch gegenseitig sich beraten über Verhalten und Leistungen im geselligen Leben der Vereine, über Grundsätze und Ausführung der Dirigentenaufgabe, der verschiedenen Vorstands- und Mitgliedspflichten und Rechte etc. Man wird auch gerne eine Deklamation dieser oder jener Art anhören. Produktionen beliebigen Genres werden nicht auf sich warten lassen. Zu alledem braucht's nur Eifer und guten Humor; die Leute haben wir.

Darum wollen wir mit erneuter Kraft an der Institution der Sektionskonferenzen festhalten, laufen in dem Kampfe, den das Leben uns verordnet, und unentwegt bestrebt sein, aus dem Realen das Ideale, aus dem Unvollkommenen das Vollkommene, aus dem Vergänglichen das Unvergängliche uns anzueignen, wenn gleich Hindernisse und Widerwärtigkeiten den sauren Arbeitsschweiss auf die Stirne treiben.

Unsere Konferenzen, das Wohl der Lehrerschaft, das Gedeihen und die Förderung der Volksschule, die Geselligkeit und aufrichtige Kameradschaft seien allen warm ans Herz gelegt, seien ein festes Band, das alle umschlingt und glücklich macht! E. S.

---

## Schulnachrichten.

**Regierungsrat.** Lehrmittelverwalter. Paul Haller, provisorischer Inhaber dieser Stelle, wird definitiv auf die Dauer von vier Jahren gewählt, mit Amtsantritt auf 1. April 1897.

**Primarschul-Inspektorat des VIII. Kreises,** umfassend die Amtsbezirke Fraubrunnen, Büren und Nidau. Zum Primarschulinspektor des VIII. Kreises wird für die Dauer der laufenden Amtsperiode, d. h. vom 1. April 1897 bis 31. Dezember 1898, gemäss Dekret vom 19. November 1894 gewählt: Karl Otto Abrecht in Schüpfen, gegenwärtig Primarschulinspektor des IX. Kreises.

**Wynigen, Sekundarschule.** An Stelle des verstorbenen Jakob Lanz, Vater, Negotiant in Alchenstorf, wird für den Rest der laufenden Garantieperiode, d. h. bis 1. Oktober 1898, zum Mitglied der Schulkommission gewählt: Jakob Lanz, Sohn des verstorbenen, Handelsmann in Wynigen.

**Porrentruy, école secondaire des filles.** Sont nommés membres de la commission de cette école pour une période de six ans, à partir du 1<sup>er</sup> avril 1897: MM. Ernest Balimann, avocat; Charles Prêtre, instituteur; Dr. Edmond Houlmann, professeur, et Joseph Walser, secrétaire de préfecture.

**Thun, Fortbildungsschule für Mädchen.** Dem Reglement wird die Genehmigung erteilt.

**Ecole complémentaire du Bémont.** Le règlement de ladite école est approuvé.

**Burgdorf, Mädchensekundarschule.** Die Wahl der Martha Minder als Arbeitslehrerin an Klassen I—III wird genehmigt.

**Kliniken im Inselspital, Assistenten.** Für die chirurgische Klinik werden gewählt: zum II. Assistenten: Dr. med. Friedrich Koller auf  $\frac{1}{2}$  Jahr, vom 1. April 1897 an, mit freier Wohnung und Kost, aber ohne Besoldung; zum III. Assistenten: Richard Zollikofer, Arzt, auf  $\frac{1}{2}$  Jahr, vom 1. April 1897 an, mit Fr. 400 jährlicher Besoldung und freier Wohnung.

Für die med. Klinik werden gewählt: Zum I. Assistenten: Dr. Eduard Bauer, Arzt, bisher II. Assistent, auf 1 Jahr, vom 1. April 1897 an, mit Fr. 500 jährlicher Besoldung und freier Station; zum II. Assistenten: Heinrich Brandt, auf  $\frac{1}{2}$  Jahr, vom 1. April 1897 an, mit freier Wohnung und Kost, aber ohne Besoldung; zum III. Assistenten: Leon Nencki, cand. med., auf  $\frac{1}{2}$

Jahr, vom 1. April 1897 an, mit Fr. 400 jährlicher Besoldung und freier Wohnung.

**Höchstetten.** (Korr.) Die Sektion Höchstetten des bernischen Lehrervereins versammelte sich den 18. März letzthin ziemlich vollzählig im Gasthof zur „Krone“ in Zäziwyl. Über die beiden Unterrichtsplanentwürfe referierte in klaren, deutlichen Auseinandersetzungen Präsident Lehrer Streit in Bowyl, indem er die beiden Entwürfe einer vergleichenden Kritik unterwarf. Nur in wenigen Punkten, so z. B. in Grammatik und Singen, konnte er den Inspektorenplan vorziehen. Nach dem Antrag des Referenten entschied sich die Versammlung einstimmig für den Kommissionsplan. Sie wünscht an demselben jedoch folgende Abänderungen :

1. Auf der Unterstufe ist die Religion vom Sachunterricht abzuheben und sollen derselben mehr religiöse Stoffe zugewiesen werden.

2. Auf der Oberstufe sind wie bis dahin wöchentlich drei Stunden für Religion beizubehalten.

3. Punkt 2 in den „Bemerkungen“ betreffend Ausarbeitung eines gemeinsamen Specialplanes für sämtliche Fächer einer Schule, der von Schulkommission und Schulinspektor begutachtet werden sollte, soll gestrichen werden und zwar aus folgenden Gründen: Vielerorts, namentlich in Berggegenden, wo der ideale Hochflug geringer ist, werden die Schulkommissionen nicht selten mehr nach Massgabe des Geldbeutels als der Verstandesschärfe zusammengesetzt, so dass in solchen Kreisen oft das richtige Verständnis für eine fruchtbringende Beurteilung eines Specialplanes grösstenteils fehlt. Zudem bedanken sich selbst die Herren Inspektoren zum vornherein für die Durchsicht sämtlicher Specialpläne ihres Kreises, indem nur im Kommissionsplan diese Aufgabe dem Schulinspektor und der Schulkommission zugewiesen wird, während im Inspektorenplan von einer Begutachtung der Pläne durch die Inspektoren keine Rede ist. Somit ist vor auszusehen, dass dieser Artikel ein „papierener“ bleiben würde. Genügt es denn nicht, wenn der Lehrer oder die Lehrerin einen den örtlichen Verhältnissen angepassten Semesterplan dem Inspektor bei der Inspektion oder bei seinen Schulbesuchen vorweist?

Für die unglückliche Familie Burri in Äschiried wurde eine Sammlung veranstaltet. Dieselbe ergab den schönen Betrag von Fr. 20.

Dem § 4 der Statuten wurde man ebenfalls dadurch gerecht, dass man vier werthe Kollegen und Kolleginnen freudig zu Mitgliedern des Lehrervereins aufnahm.

**Erlach.** Samstag, 20. März, versammelte sich die Synode unseres Amtes im Städtchen Erlach zur Besprechung der Frage der Reorganisation der Lehrerbildung. Herr Sekundarlehrer Walther in Ins hatte das diesbezügliche Referat übernommen und stellte zum Schlusse seiner Arbeit die unten folgenden Thesen auf, welche durch die Diskussion teilweise ergänzt wurden.

Im ferneren wurde der Vorstand beauftragt, für die Maisitzung einen akademischen Lehrer als Referenten zu einem längeren Vortrage über irgend ein wissenschaftliches Thema zu gewinnen; hat die Synode doch mit derartigen Vorträgen bestens reussiert.

Der Familie Burri auf Äschiried wird ein Beitrag von Fr. 1 per Mitglied zu verabfolgen beschlossen.

Mit Rücksicht auf die katarrhalischen Anzeichen in den Hälsen unserer Pädagogen musste für diesmal von der sonst üblichen Gesangübung Umgang

genommen werden, wogegen bei dem darauffolgenden Mittagessen in der Wirtschaft Zülli noch manch guter Gedanke ausgetauscht wurde.

### Thesen der Synode Erlach betreffend die Reorganisation der Lehrerbildung.

1. Die Reorganisation der Lehrerbildung ist absolut notwendig.
  2. Das Seminar hat weiter zu bestehen und soll nach Bern verlegt werden.
  3. Die Bildungszeit umfasst vier Jahre, zwei Jahre im Internat und zwei im Externat.
  4. Zur Aufnahme in das Seminar ist die Absolvierung des Pensums einer zweiklassigen Sekundarschule erforderlich (inkl. Primarschüler).
  5. Das Seminar ist freier zu gestalten.
  6. Die Seminarlehrerbesoldungen sind angemessen zu erhöhen.
  7. Der Anstalt soll ein bestimmter jährlicher Kredit zur Verfügung stehen zur Anschaffung der nötigen Lehrmittel.
  8. Ins obligatorische Lehrprogramm soll aufgenommen werden: bestimmte Kurse zur Anleitung im Experimentieren, Präparieren und Anlegen von Sammlungen, sowie der nötigen Exkursionen.
  9. Im Zögling ist durch Schaffung von Lesezimmern mit der nötigen Tages- und Fachliteratur und durch ungehemmten Besuch von öffentlichen Vorträgen, Konzerten und Theatern, sowie durch Veranstaltung von Diskussionsabenden das Interesse für das öffentliche Leben zu wecken.
- ff-

**Amt Aarberg.** Auf Initiative der Schulkommission Schüpfen fand Sonntag den 21. dies im Restaurant Leuenberger in Schüpfen eine Bezirksversammlung des Amtes Aarberg zur Besprechung des Unterrichtsplanes für die deutschen Primarschulen des Kantons Bern statt. Herr Schulinspektor Abrecht hatte das Referat übernommen. Herr Abrecht trat in sehr objektiver Weise für den von der Inspektoren-Konferenz ausgearbeiteten Entwurf ein. Der Referent wünschte namentlich eine Entlastung des ersten Schuljahres; aus praktischen Rücksichten möchte er die Einteilung des Kommissions-Planes nach den drei Schulstufen fallen lassen, dafür aber den Stoff nach Jahreskursen einteilen. Die darauffolgende Diskussion über diese aktuelle bernische Schulfrage war eine sehr rege. Es beteiligten sich an derselben die Herren Pfarrer Feitknecht in Schüpfen und Marti in Grossaffoltern, Notar Wyss in Lyss, die Lehrer Wenger und Schmid in Lyss und Marti in Maikirch. Der Kommissionsplan findet im Kreuzfeuer der Diskussion alle Anerkennung; die allgemeine Ansicht schien aber obzuwalten, dass eine präzisere Einteilung des Stoffes wünschbar, ja sogar nötig sei. Folgende Resolution wird deshalb von der Versammlung angenommen: Die zur Besprechung der Entwürfe zu einem neuen Unterrichtsplan für die bernischen Primarschulen, von Abgeordneten der Schulkommissionen von Schüpfen, Ziegelried, Schwanden, Schüpberg, Lyss, Kallnach, Werdt, Grossaffoltern, Wierenzwyl, Rapperswyl, Seewyl und Maikirch und von Lehrern und Hausvätern besuchte Versammlung gibt ihre Zustimmung dem von der Inspektoren-Konferenz ausgearbeiteten Entwürfe und beauftragt den Präsidenten und den Sekretär der Schulkommission von Schüpfen, bis zum festgesetzten Termin eine bezügliche Eingabe an den Präsidenten der Schulsynode, Herrn Dr. Alfred Mürset in Bern, gelangen zu lassen

-m-

**Primarschulen der Stadt Bern.** Schriftliche Inspektion, 17. März, von 8 bis 10 Uhr. (4. bis 9. Schuljahr.)

Für die verschiedenen Schuljahre waren nachfolgende Themata in Aufsatz und Rechnen zu lösen:

#### 4. Schuljahr.

Aufsatz: Unser Schulzimmer.

Rechnungen:

1. Eine Hausfrau hat in einer Woche für die Haushaltung Fr. 29 ausgegeben. Wie hoch belaufen sich demnach die Ausgaben für ein halbes Jahr?
2. Der Gurten ist 861 m, die grosse Schanze in Bern 569 m hoch. Wie viel Meter ist der Gurten höher?
3. Ein Bauer bringt Fr. 945 auf den Markt. Wie viel bleibt ihm von seinem Gelde noch übrig, nachdem er eine Kuh, die 94 Fünffrankenstücke gekostet hat, und 5 Schafe, jedes zu Fr. 28 gerechnet, bezahlt hat?
4. Von einem Jahr sind schon 113 Tage vorbei. Nach wie vielen Wochen wird dasselbe zu Ende sein?

#### 5. Schuljahr.

Aufsatz: Beschreibe einen Vogel. (Auswahl frei.)

Rechnungen:

1. Ein Vater hinterlässt Fr. 9545 Vermögen und Fr. 4613. 50 Schulden. Wie viel erbt jedes seiner 7 Kinder?
2. Ein Schneider stellt folgende Rechnung für ein Kleid: 5 m Tuch, den Meter zu Fr. 8. 50, 3 m Futtertuch, den Meter zu Fr. 1. 25, Knöpfe für Fr. 2. 05, übrige Zuthaten Fr. 2. 40, Macherlohn Fr. 35. 50. Wie viel kostet das Kleid?
3. Eine Haushaltung hat im Monat März Fr. 113. 15 gebraucht. Wie viel macht dies per Tag?
4. Was braucht ein Reisender in 15 Wochen, wenn er täglich durchschnittlich Fr. 7. 80 braucht?

#### 6. Schuljahr.

Aufsatz: Erzähle eine Begebenheit aus der Schweizergeschichte.

Rechnungen:

1. Die Ausgaben für das Erziehungswesen betragen im Jahr 1895 im Kanton Bern (die Auslagen der Gemeinden nicht gerechnet): Verwaltungskosten Fr. 31,499. 32, Hochschule Fr. 666,087. 73, Mittelschulen Fr. 588,006. 35, Primarschulen Fr. 1,268,657. 49, Seminarier Fr. 143,467. 61, Anstalten Fr. 31,344. 75 und Kunst Fr. 59,650. —. Wie viel im ganzen?
2. Ein Krämer kauft ein Stück Tuch von 85 m für Fr. 739. 50. Er verkauft den Meter zu Fr. 9. 60. Wie viel gewinnt er am ganzen Stück? Wie viel an 1 m?
3. Ein Käsehändler hat Käufe abgeschlossen zu Fr. 163. 50, Fr. 164. 80, Fr. 158. 40 und Fr. 161. 10 den q. Wie viel bezahlt er durchschnittlich per q?
4. Ein Wirt kauft den hl Wein für Fr. 58. 50. Er hat dazu für Transport und Besorgung per hl Fr. 8. 50 Auslagen. Wie teuer liefert er einem Freunde ein Fässchen von 128 l zum Selbstkostenpreis (ohne Profit)?

#### 7. Schuljahr.

Aufsatz:

Die Stadt Bern. (Gründung, Lage, Bedeutung, Sehenswürdigkeiten etc.)

Rechnungen:

1. In einem Geschäft gehen an einem Tage folgende Beträge ein: 6,05 Fr.,  $45\frac{3}{4}$  Fr., 14,60 Fr.,  $108\frac{4}{5}$  Fr., 25,15 Fr.,  $52\frac{1}{4}$  Fr., 9,75 Fr. Dagegen werden ausgegeben: 28,50 Fr., 62,05 Fr.,  $36\frac{2}{5}$  Fr. und 85 Rp. Wie gross ist der Überschuss der Einnahmen?
2. Ein Kanton erhielt von der Eidgenossenschaft für Bekleidung und Ausrüstung seiner Rekruten Fr. 60,044. 40, nämlich per Mann Fr. 126. 30. Wie viele Rekruten stellte dieser Kanton?
3. Wie viel bezahlt man für 28,75 Ster Buchenholz, wenn 3 Ster Fr. 49. 50 kosten?
4. Ein Krämer kauft  $28\frac{3}{4}$  q Kaffee, das kg zu Fr. 2. 40. Bei Barzahlung wird ihm auf je Fr. 100 ein Abzug von Fr. 3. 50 bewilligt. Wie viel hat er zu bezahlen?

**8. Schuljahr.**

Aufsatz:

Brief. Lade ein Kind (Altersgenosse) einer verwandten Familie, die nicht in Bern wohnt, im Namen deiner Eltern ein, in den Frühlingsferien einige Tage bei dir zuzubringen, indem du auseinandersetzt, wie ihr die Tage benutzen wollt!

Rechnungen:

1. Der Bau einer Strasse wird zu Fr. 85,460 veranschlagt. B. übernimmt die Ausführung 9,5 % unter dem Voranschlag. Wie viel erhält er?
2. Nach einem anstrengenden Marsche wurde einem Bataillon Soldaten von 824 Mann eine Extraverpflegung bestehend aus  $\frac{2}{5}$  l Wein und 125 g Käse per Mann verabfolgt. Wie viel kostet dies, der Liter Wein à Fr. 0. 62 und das Kilo Käse à Fr. 1. 45 gerechnet?
3. Zins von Fr. 1828. 50 zu  $3\frac{3}{4}$  % in 9 Monaten?
4. Ein Krämer kauft aus einer Liquidation einen Tuchrest von 24,4 m für Fr. 109. 80. Er verkauft die Hälfte davon mit einem Gewinn von Fr. 1. 50 per Meter. Wie teuer muss er den Meter des Restes verkaufen, wenn er im ganzen 30 % gewinnen will?

**9. Schuljahr.**

Aufsatz: Warum liebt der Schweizer sein Vaterland?

Rechnungen:

1. A bezahlt am 10. Februar 45 % seiner Schuld; am 24. Mai desselben Jahres bezahlt er den Rest und für diese Zeit (10. Februar bis 24. Mai) à  $3\frac{1}{2}$  % einen Zins von Fr. 18. 48. Wie gross war die ganze Schuld?
2. Am 28. Februar wurden in der Stadt Bern für die Bundesbankvorlage 5756 Ja und 1212 Nein in die Urne gelegt. Wie viel % Annehmende und Verwerfende hat die Stadt Bern?
- \*3. Wie hoch muss ein Spengler ein kreisrundes Gefäss von 3 dm Weite machen, damit es  $28\frac{1}{4}$  l fasst?
4. Ein Heimwesen wird  $7\frac{1}{2}$  % unter der Grundsteuerschätzung um Fr. 70,300 verkauft. Wie gross ist die Grundsteuerschätzung?
- \*3<sup>a</sup>. (Allenfalls für Mädchen.) Im Budget pro 1896 ist für die Primarschulen des Kantons Bern die Summe von Fr. 1,328 000 aufgenommen worden. Pro 1897 ist für den gleichen Zweck Fr. 1,716,500 budgetiert. Wie viel % beträgt die Zunahme?

K.

**Langnau.** (Korr.) Hiesige Primarschulkommission hat beschlossen, dieses Jahr von einem Schulfest gänzlich abzusehen. Da dies seit Jahrzehnten nie vorgekommen ist, so erregt der Beschluss einiges Aufsehen, hie und da sogar ein bisschen Aufregung, sowohl bei den Kindern als bei den Erwachsenen.

— (Korresp.) Während früher das Examen unserer Sekundarschule fünf Halbtage in Anspruch nahm, wurde dasselbe in den letzten Jahren auf drei Halbtage zusammengedrängt. Diesen Frühling sollen nun versuchsweise sämtliche Klassen gleichzeitig Examen haben und zwar im Schulzimmer, während es bisher im Schulhaussaale war. So kann dasselbe in einem Halbtage abgethan werden, und der einzelne Schüler und der einzelne Lehrer kommt doch mehr dran als bisher. Am folgenden Tage gibt's dann einen gemeinsamen Schluss mit Gesang, Deklamation und Ansprache.

— (Korr.) Zu der Schlussprüfung der hiesigen Handwerkerschule werden jeweilen Behörden, Eltern, Lehrmeister und Freunde der Schule eingeladen. Zeichnungen und schriftliche Arbeiten werden im Prüfungslokale aufgelegt. Mündlich geprüft wird in: Rechnen, Französisch und Vaterlandskunde.

**Frühlingsexamen.** (Korresp.) Die Examen sind mancherorts in den letzten Jahren so zusammengeschrumpft, dass ein weiterer Schritt zur gänzlichen Aufhebung derselben nicht mehr so sehr auffiel. Hin und wieder hört man auch Schulkommissionsmitglieder sich äussern, man könnte dieselben fallen lassen. Im Dorfe Langnau und in andern Schulen dieser Gemeinde dauert das Examen der Lehrerinnen nur noch eine Stunde.

**Kreissynode Signau.** (Korr.) Unsere Kreissynode versammelte sich letzten Samstag, den 20. März, in Langnau, wählte vorerst einen neuen Vorstand, wobei die Gemeinde Signau an die Reihe kam, Oberlehrer Paul Stalder daselbst als Präsident bezeichnet wurde, nahm einen Bericht und die Rechnungsablage der Lehrerbibliothek entgegen, bestätigte den Vorstand derselben und setzte den Jahresbeitrag auf Fr. 1. 50 fest, wie er bisher war, erkannte der Familie Burri aus der Synodalkasse einen Beitrag von Fr. 50 zu entrichten, besprach den neuen Unterrichtsplan und beging hierauf beim zweiten Akte das Jubiläum von Lehrer Küpfer im Oberfrittenbach.

Lehrer Küpfer im Oberfrittenbach, Gemeinde Langnau, hat seinen fünfzigsten Winter als patentierter Lehrer hinter sich, war vor seinem Eintritt ins Seminar einen Winter Lehrgehülfe bei Lehrer Oberli in Ebnit, Gemeinde Lauperswyl und einen Winter Lehrer in Oshwand bei Herzogenbuchsee neben dem im Gedächtnis so vieler noch lange fortlebenden Dinkelman. So hat Kollege Küpfer über 50 Jahre in der Schule gearbeitet, hat noch die alte Schule gesehen und begrüsst heute das Morgenrot einer neuen Zeit.

Die Feier wurde eröffnet durch den Präsidenten der Kreissynode, Herrn Sekundarlehrer Althaus in Zollbrück, worauf die Herren Sekundarlehrer Wittwer als Präsident der Konferenz Langnau, Pfarrer Jent als Vertreter der Schulkommission und der Gemeinde Langnau, Schulinspektor Mosimann als Vertreter der Erziehungsdirektion folgten. Sie alle überreichten dem Jubilar Zeichen freundlichen Gedenkens und der Anerkennung. Zuletzt erhob sich auch der Gefeierte, um in kurzen, schlichten Worten zu danken und einen Blick zurückzuwerfen auf seinen an Entbehrungen, an Mühsalen und Heimsuchungen so reichen Lebensgang. Herr Küpfer gehört zu jenen Lehrern, die nur durch Überwindung schwerer Hindernisse in den Besitz eines Lehrerpatentes gelangten, und sein

Leben war ein fortwährender Kampf mit Not und Ungemach. Aber er hat sich wacker durchgekämpft, und wir dürfen hoffen, der Lebensabend werde ihm auch noch etwas Sonnenschein bringen.

Die Reden wurden umrahmt von ernstern und heitern Gesängen; man stiess an auf gegenseitiges Wohlergehen, und heimwärts ging's in die entlegenen Thäler und Thälchen des reichverzweigten Emmenthals.

Nicht vergessen wollen wir, dass Herr Pfarrer Jent in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck verlieh, der Bund möchte auch bald einmal seiner Pflichten der Volksschule gegenüber gedenken, was selbstverständlich lebhaft Zustimmung fand.

**Nidau.** Der Verwaltungsrat der Amtersparniskasse Nidau hat aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke die Suppenanstalten des Amtes mit namhaften Beiträgen unterstützt; Twann erhielt z. B. Fr. 60. Es gereicht dies der Anstalt, die auch seit Jahren die Schulparkassen mit eigenen Marken eingeführt hat, zur Ehre. H<sup>t</sup>.

**Museum Zahnd in Bern.** (Korresp.) Das viele Jahre hindurch von den Fremden stark besuchte Museum Zahnd kommt wegen anderweitiger Verwendung des Lokals zum Verkauf. Es enthält dieses Museum eine äusserst reichhaltige Sammlung gut ausgestopfter Säugetiere und Vögel der Schweiz, namentlich der Alpen. Die Tiere sind teils zu äusserst lebenswahren Gruppen vereinigt, teils sind sie separat. Wir möchten die bernische Lehrerschaft auf diese Gelegenheit, zu reduzierten Preisen gute Anschauungsmittel für die Schule zu erwerben, besonders aufmerksam machen. Auskunft erteilt Frau Wagner-Zahnd, Alpeneggstrasse 14, Bern.

**Amt Laupen.** Unsere Sektion des bernischen Lehrervereins hat heute, den 20. März, mit Einhelligkeit für die Familie des Lehrer Burri sel. in Äschiried eine Unterstützung von Fr. 50 auszurichten beschlossen. Sch.

**Hochschule.** Von der philosophischen Fakultät der Berner Hochschule ist an Herrn Gilbert Sautebin in Saicourt die Doktorwürde summa cum laude erteilt worden.

**Stadt Bern.** Im Bericht des „Gemeinnützigen Vereins der Stadt Bern“ steht zu lesen: „Das Berichtsjahr der Knabenhorte war eine Periode ruhiger Entwicklung und wäre auch in der Lorraine die Errichtung eines zweiten Hortes Thatsache, wenn nur die Räumlichkeiten es gestatteten. Der Fond der Zähringertuchstiftung beträgt auf 31. Dez. 1896 Fr. 12,981. 68 und hat sich in diesem Jahre um Fr. 1781 vermehrt; 51 Kinder dürftiger Eltern konnten diesmal mit Schülertuch bedacht werden. Betreffs der Schulparkassen ist ein Rückgang der Einlagen zu konstatieren, indem dieselben 1895 Fr. 13,241, 1896 nur Fr. 11,019 betragen.“

**Westschweizerisches Technikum in Biel.** Laut Ausschreibung in der schweiz. Lehrerzeitung beginnt dieses Institut mit dem 17. April nächsthin einen neuen Jahreskurs.

\* \* \*

**Chur.** Im „Grütlianer“ wird Klage geführt, dass die Turnhalle feucht sei und dass von einem Turnplatz, auf welchem sich die 1200 Schulkinder gefahrlos herumtummeln könnten, keine Spur zu finden sei.

**Waadt.** Die Hauptartikel des neuen Pensionsgesetzes für die Primarlehrer und Primarlehrerinnen lauten :

**ARTICLE PREMIER.** Le régent breveté, qui compte 30 années de service ou plus, a droit à une pension de retraite calculée sur la base du  $2\frac{1}{7}\%$  du traitement minimum légal multiplié par 30.

La régente brevetée, qui compte 30 années de service ou plus, a droit à une pension de retraite calculée sur la base du  $2\frac{2}{3}\%$  du traitement minimum légal multiplié par 30.

**ART. 2.** Le régent breveté qui, après dix ans de service au moins, se trouve dans l'impossibilité de continuer ses fonctions pour cause de maladie ou d'infirmité contractée ou considérablement aggravée depuis son élection, a droit à une pension de retraite égale au  $2\frac{1}{7}\%$  du traitement minimum légal multiplié par le nombre de ses années de service.

La régente brevetée, qui se trouve dans le même cas, a droit à une pension de retraite égale au  $2\frac{2}{3}\%$  du traitement minimum légal multiplié par le nombre de ses années de service.

**ART. 3.** La veuve du régent breveté a droit, pendant son veuvage, à la moitié de la pension de retraite dont jouissait son mari ou à laquelle il aurait eu droit en cas de maladie.

Les orphelins du régent breveté ou de la régente brevetée ont droit au cinquième de cette pension chacun, jusqu'à ce qu'ils aient atteints l'âge de 18 ans révolus.

Toutefois, la somme des pensions de la veuve et des orphelins ne peut excéder le total de la pension à laquelle le régent aurait eu droit.

**ART. 4.** Les régents et régentes qui, hors le cas de maladie, quittent leurs fonctions avant d'avoir accompli leur trentième année de service, ainsi que ceux qui sont destitués, perdent tout droit à la pension de retraite.

Dans les cas prévus par l'art. 61 de la loi sur l'instruction publique primaire, le Conseil d'Etat accorde au régent ou à la régente mis hors d'activité de service une indemnité ou une pension dont il fixe le chiffre.

Cette pension ne peut, en aucun cas, excéder les chiffres fixés aux art. 1 et 2 de la présente loi.

**ART. 5.** Peuvent être mis au bénéfice de la pension de retraite les maîtres spéciaux brevetés qui sont chargés d'un enseignement dans les écoles.

**ART. 6.** Les régents et régentes brevetés versent à la caisse de l'Etat, pour le service des pensions de retraite, une contribution annuelle qui est de fr. 50 pour les régents et de fr. 30 pour les régentes.

---

## Verschiedenes.

**Schutz der Lehrerschaft.** In Brandenburg beschuldigte ein Wirt den Lehrer, er stelle sein Mädchen als unintelligent und zurückgeblieben dar, um ihm Privatstunden geben zu können. Der Lehrer führte Klage. Der Herr Wirt verlegte sich aufs Leugnen, half ihm aber nichts; er wurde der Beleidigung dem Lehrer gegenüber schuldig erklärt und mit 20 Mark Strafe, eventuell 7 Tage Gefängnis, belegt. Solchen Schutzes haben wir Lehrer im Lande der Freiheit uns nicht zu erfreuen.

„Wohlzuthun und mitzuteilen vergesst nicht“. Es gibt zwar Leute, die sagen, man sollte lieber sterben lassen, was sterben will, denn dadurch, dass man schwächliche Exemplare der menschlichen Rasse notdürftig am Leben erhalte, thue man der menschlichen Gesellschaft einen schlechten Dienst, weil damit der Durchschnitt verschlechtert, das Niveau herabgedrückt werde. Alle Veranstaltungen wie die Ferienversorgung kränklicher Schulkinder, Rekonvalescentenhäuser, Sanatorien, Gratisspitäler, Suppenverteilung seien nur scheinbar wohlthätig, in Wahrheit nichtsnutzig, tief schädlich, schwächliche Gefühlsduselei. Die Leute, die so denken, sind viel zahlreicher, als man für möglich halten sollte, sie fangen an, Vereine und Gemeinden zu bilden; ihr Führer und Meister ist ein ehemaliger Basler Professor, persönlich ein höchst feiner Mensch, der schon während seinem Wirken hochgefeierte, aber seit mehreren Jahren geistesranke Friedrich Nietzsche. Man nennt ihn vielfach den scharfsinnigsten Denker und den glänzendsten Schriftsteller der Gegenwart. Die Wahrheit zu verteidigen bedarf es keines besondern Scharfsinns und keiner stilistischen Kunst; das Evangelium Jesu war so einfach und einleuchtend, dass Fischer und Zöllner seine Apostel sein konnten; aber was nicht wahr ist, das braucht, um Eindruck zu machen, geniale Menschen und ganz besondere Kunst. Diese Genialität und Kunst ist Friedrich Nietzsche nicht abzusprechen. Auch muss man entschieden loben an ihm, dass er den Mut hat, so zu schreiben, wie er denkt, und dass er offen heraussagt, seine Anschauung sei dem Christentum entgegengesetzt, sie sei bewusstes und gewolltes Heidentum. („Protestantenbl.“)

### Humoristisches.

Nachgeholt. In einer Schule hatten die Kinder einen Aufsatz zu machen über jenen Weltverbesserer, der den lieben Gott darum tadelte, weil er die Kürbisse nicht auf den Eichen habe wachsen lassen. Ein Knabe, der die Arbeit höchst flüchtig gemacht hatte, erhielt vom Lehrer die Note: „Sehr fehlerhaft und ungeordnet, auch das Motto vergessen!“ Ob absichtlich oder nicht — das lassen wir dahingestellt — setzte der Schüler unter die Bemerkung des Lehrers das vergessene Motto: „Tadeln ist leichter als besser machen.“

Überzuckerte Pille. Die Quarta eines Provinzialgymnasiums zählt unter ihren Schülern einen Prinzen Strippenbach auf Kordelsheim. Die junge Durchlaucht ist fleissig aber wenig begabt. Um deshalb bei den hohen Eltern nicht anzustossen, entschliesst sich der Direktor am Semesterschluss zu folgender Notengebung:

Latein	wenig aber herzlich,
Schreiben	originell aber unorthographisch,
Lesen	schrecklich aber wahr,
Kopfrechnen	schnell aber falsch.

Wer Hiob war. Ein Schulinspektor wendete sich in der Schule an den Lehrer mit der Frage, ob die Kinder auch fest in der Bibel seien. Auf die bejahende Antwort des Lehrers ruft der Schulinspektor einen der Jungen heraus und richtet an ihn die Frage: „Mein Kind, weisst du, wer Hiob war?“ Der Kleine antwortete ohne Zögern: „Ein Postmeister!“ Der durch die Antwort etwas verblüffte Schulinspektor erkundigte sich bei dem Kleinen, wie so er auf

diesen Gedanken käme. Der junge erwiderte unbefangen: „Gestern kam der Herr Lehrer in die Schule und sagte: „Kinder, eine Hiobspost, der Schulinspektor kommt morgen!“

## Lehrerwahlen.

Aarwangen, erw. Oberschule, Pulver, Arnold, bish. an Kl. I, def.  
 „ Dorfoberschule, Hirzel, Alex., bish. ob. Mittelkl., def.  
 „ ob. Mittelklasse, Glur, Friedrich, def.  
 „ unt. „ A Hefti, Elise, bish. unt. Mittelkl. B, def.  
 Bolligen, gem. Obersch., Krebs, Friedrich, bish., def.  
 Büren a. A., Kl. III C, Arni, Marie, neu, def.  
 Ittigen, Kl. III B, Huber, Ad., bish. in Dettligen, def.  
 „ „ IV, Huber-Brand, E., „ „ „ „  
 Ersigen, Oberkl., Kiener, Ernst, bish., def.  
 Sumiswald, Kl. III A, Krebs Friedr., bish. prov., def.  
 Rüegsbach, Oberschule, Wyttenbach, Joh., bish. in Rothenbaum, def.  
 Ebnet, Oberschule, Ingold, Joh., bish., def.  
 Linden, Unterschule, Steiner-Wodtli, Elise, bish., def.  
 Ortbach, Unterschule, Herrmann, M. Lina, neu, def.  
 Bümpliz, Kl. IV A, Gfeller, Lina, bish. prov. an Kl. III A, def.  
 Äschiried, Oberschule, Wyss, Friedr., bish. in Heiligenschwendi, def.  
 Innerberg, gem. Schule, Andres, Peter, bish., prov.  
 Häussern, III. Kl., Zahler, Rosette, bish. prov., def.  
 Thun, Kl. VIII B, Scheuner, Lina, def.  
 Blumenstein, Kl. II, Hugentobler, Jul., bish., prov.

## Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Dettligen	Oberklasse	30	700	28. März	IX	2
„	Unterklasse	30	550	28. „	„	2
Brandösch	„	38	550	4. April	IV	2
Heiligenschwendi	Oberschule	45	600	5. „	III	2
Gümligen	„	50	1000	10. „	V	2
Alchenstorf	Unterschule	60—65	665	4. „	VI	2
Meiringen	Sek.-Schule, Arbeitslehrerin	200		5. „		2

\*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

**Sammlung für die Familie Burri in Äschiried.** Übertrag der Rechnung vom 13. März Fr. 254, Liste der Konferenz Köniz (Lehrerschaft der Gemeinde Köniz, Bümpliz und Oberbalm, Anstalten und einzelne Private) Fr. 146, Konferenz Jegenstorf Fr. 22, Sektion Höchstetten-Schlosswyl d. B. L. V. Fr. 20, Sektion Belp d. B. L. V. Fr. 20, Ertrag der Kollekte der Lehrerschaft der Stadt Burgdorf Fr. 109. Summa Fr. 571. Herzlichen Dank allen Gebern. Die Sammlung wird demnächst geschlossen.

Red. d. „Berner Schulbl.“

**Bei Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, sondern auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und grosse unnütze Arbeit erspart wird.

**Die Expedition.**

## Günstige Gelegenheit für Schulen oder Privatsammlungen.

Das rühmlichst bekannte Museum Zahnd in Bern, enthaltend eine vollständige Sammlung ausgestopfter schweizerischer Alpentiere in vorzüglich erhaltenen Gruppen und Einzelexemplaren ist gesamt oder einzeln zu sehr vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich bis zum 10. April an den Besitzer Herrn Wagner-Zahnd, Alpengg, Bern, wenden.

## Fachlehrerin.

Eine erfahrene Sekundarlehrerin der französischen und englischen Sprache wünscht Stellung oder Stellvertretung an einer Schule oder in einer Familie. Offerten unter Chiffre J c 1115 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.

## A. Thuillard, Lehrer in Payerne (Waadt),

wünscht einige junge Leute, welche die französische Sprache erlernen wollen, in Pension zu nehmen. Vorbereitung auf das Examen zum Eintritt in den Postdienst. Familienleben. Günstige Bedingungen.

## Stelle oder Stellvertretung gesucht.

Ein junger Primarlehrer mit guten Zeugnissen über bisherigen praktischen Dienst sucht Stelle ev. Stellvertretung für längere Zeit. Offerten sind an Hrn. Sekundarlehrer Schmid in Bern zu richten.

W. FLURY'S  
BIEL  
Schweizer  
MUSTER-SCHACHTELN  
FLURY-BIEL  
PLUME-SUISSE  
Schweizerfeder  
No. 12  
DETAIL-VERKAUF  
durch die  
sämmtliche  
PAPETERIEN.  
Fabrik  
durch die  
sämmtliche  
PAPETERIEN.  
gegr. 1889  
über 40. VERSCH. SORTEN.  
SCHREIBFEDERN  
SILBERNE MEDAILLE  
GENÈVE 1896

## Harmoniums



von Estey & Comp. in Brattleboro (Nordamerika), Trayser & Comp. in Stuttgart, Th. Mannborg in Leipzig und andern bewährten Fabriken, für Kirche, Schule und Haus von Fr. 110 bis Fr. 4500, empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

Eigene vorzügliche Marke von 4 vollen Oktaven zu Fr. 110.

☛ Kauf - Miete - Ratenzahlungen ☚

Basel, St. Gallen, Luzern, Winterthur, Lugano, Konstanz, Strassburg und Leipzig

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: Michel & Büchler, Bern.